

Balancing Work and Family***The Impact of Childcare Costs on Childcare Demand and Parental Employment***

Philip Rathgeb und Tobias Wiß bringen es auf den Punkt: "Die Gleichstellung von Männern und Frauen sowie die Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit ist keine rein private und individuelle Entscheidung." (Rathgeb & Wiß 2020). Die Kinderbetreuung ist überwiegend Frauensache in österreichischen Haushalten. Dies hat Auswirkungen auf die Geschlechterungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt. Mütter in Österreich reduzieren ihre Teilnahme am Arbeitsmarkt zugunsten ihrer Betreuungspflichten stärker als Väter. Das Problem der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist zu einem großen Teil ein weibliches Problem. Die Reduzierung der Arbeitszeit zugunsten der Kinderbetreuung führt kurzfristig zu geringeren Einkommen für Frauen und langfristig zu niedrigen Rentenansprüchen.

Kleven et al. (2020) zeigen, dass in Österreich der größte Teil des Gender Pay Gap auf den Einkommensverlust von Frauen im Zusammenhang mit Mutterschaft zurückzuführen ist. Dieses Phänomen wird "child penalty" genannt. Während der Teil der geschlechtsspezifischen Lohnlücke, der nicht durch den Einkommensverlust aufgrund von Mutterschaft bestimmt wird, in den letzten 60 Jahren in Österreich gesunken ist, ist der Teil der Lohnlücke, der der child penalty zugeschrieben werden kann, konstant geblieben. Demnach spielt die Mutterschaft eine wesentliche Rolle hinsichtlich der Einkommenslücke zwischen Männern und Frauen in Österreich. Dies wirft die Frage nach der Rolle und Wirksamkeit von familienpolitischen Maßnahmen hinsichtlich Elternzeit und institutioneller Kinderbetreuung auf. In ihrem Artikel stellen Kleven et al. (2020) keinen signifikanten Einfluss der Ausweitung des institutionellen Kinderbetreuungsangebots für Kinder unter sechs Jahren auf das child penalty fest. Allerdings berücksichtigen Kleven et al. (2020) die Kosten der Kinderbetreuung nicht in ihrer Analyse.

Jedoch spielen Kosten die entscheidende Rolle bei der Nachfrage von Dienstleistungen und Gütern. Die privat getragenen Kinderbetreuungskosten eines Haushalts müssen demnach einen Einfluss darauf haben, ob und wie viele Stunden Kinderbetreuung nachgefragt wird. Nicht nur das Angebot an Kinderbetreuung, sondern auch die damit verbundenen Kosten beeinflussen die Nachfrage von Kinderbetreuung und damit die Teilnahme am Arbeitsmarkt der Eltern sowie das Ausmaß der elterlichen Beschäftigung.

Die Kosten außer Acht zu lassen, ist eine Forschungslücke, die ich mit meiner Masterarbeit schließen möchte. In meiner Masterarbeit gehe ich der Frage nach, welchen Einfluss Kinderbetreuungskosten zum einen auf die Nachfrage von Kinderbetreuung der unter sechsjährigen und zum anderen auf das Arbeitsangebot der Eltern haben. Ich betrachte dabei den Zeitraum zwischen 2008 und 2019 und verwende EU-SILC Daten. Die potenziellen Kosten für institutionelle Kinderbetreuung von unter sechsjährigen schätze ich auf Basis der Haushalts-Betreuungskosten mittels eines Heckman-Modells. Die Schätzung der Kinderbetreuungskosten ist nötig, da für Österreich keine einheitlichen Koststrukturen vorliegen und die Datenlage nicht ideal ist. Die Analysen bzgl.

Kinderbetreuungsnachfrage und elterlicher Erwerbstätigkeit führe ich anhand von Probit- und Tobit-Regressionen durch.

Ich untersuche die Nachfrage nach Kinderbetreuung und betrachte sowohl die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder in Betreuungseinrichtungen sind (Betreuungspartizipation), als auch die Dauer der Betreuung (Betreuungsintensität). Ein zentraler Aspekt meiner Untersuchung ist die Unterscheidung zwischen Krippen- und Kindergartenkindern, da die Kostenstrukturen aufgrund der unterschiedlichen Gesetze in den österreichischen Bundesländern variieren. Bisherige Forschung in Österreich hat diese Unterscheidung nicht berücksichtigt. Meine Ergebnisse zeigen, dass Kinderkrippenkosten einen größeren Einfluss auf die Teilnahme und Intensität der Betreuung haben als Kindergartenkosten. Eine 1%ige Kostensteigerung senkt die Wahrscheinlichkeit der Kinderkrippenbetreuung um 2,9 Prozentpunkte. Für Kindergartenkinder lässt sich hier kein signifikanter Effekt feststellen, was zum einen an dem kostenlosen, verpflichtenden Kindergartenjahr vor der Einschulung liegt. Bezogen auf die Betreuungsintensität zeigt sich ein positiver signifikanter Effekt sowohl für Kindergarten- als auch Krippen Kinder. Das Arbeitsmarktangebot der Eltern wird im Hinblick auf die Arbeitsmarktpartizipation und die Arbeitsintensität untersucht. Die Ergebnisse werden jeweils separat für Mütter und Väter ermittelt, um einen Geschlechtervergleich zu ermöglichen. Es zeigt sich, Kinderbetreuungskosten beeinflussen die Arbeitsmarktbeteiligung von Müttern und Vätern negativ. Bezogen auf die Arbeitsmarktintensität zeigt sich, ein signifikant positiver Effekt bei den Müttern, jedoch nicht bei Vätern.

Kinderbetreuung in Österreich ist eine Angelegenheit der Bundesländer. Im Jahr 2020 haben nur zwei Bundesländer - Wien und Burgenland - das EU-Ziel einer Kinderbetreuungsquote von 33% für Kinder unter 3 Jahren erreicht. Nicht überraschend sind dies auch die Bundesländer, in denen die öffentliche Betreuung für diese Altersgruppe kostenlos ist (siehe Hanzl, 2021). Angesichts des EU-Ziels, das bis zum Jahr 2030 eine Kinderbetreuungsquote von 45% vorsieht, steht Österreich vor Herausforderungen. Nach derzeitigem Stand scheint es unwahrscheinlich, dass das Land dieses Ziel erreichen wird. In diesem Zusammenhang gewinnen meine Ergebnisse besondere Relevanz. Indem Sie die Auswirkungen der Kostenstrukturen auf die Betreuungspartizipation und -intensität von Kindern untersuchen, tragen Sie maßgeblich zum Verständnis der Faktoren bei, die die Umsetzung der EU-Ziele für die Kinderbetreuung in Österreich beeinflussen.

Die Erkenntnis, dass die Kosten für Kinderkrippen einen erheblichen Einfluss auf die Teilnahme und Intensität der Betreuung haben, während die Kosten für Kindergärten weniger bedeutsam sind, weist auf mögliche Ansatzpunkte für politische Maßnahmen hin. Insbesondere die Förderung eines kostenlosen öffentlichen Betreuungsangebots für Kinder unter 3 Jahren könnte als effektive Strategie dienen, um die Kinderbetreuungsquote zu steigern und somit die Zielvorgaben der Europäischen Union zu erreichen. Eine gezielte Investition in die kostenfreie Bereitstellung von Kinderbetreuungsdiensten für diese Altersgruppe könnte nicht nur die Zugänglichkeit verbessern, sondern auch dazu beitragen, die wirtschaftliche Belastung für Familien zu reduzieren und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern. Insgesamt tragen meine Ergebnisse dazu bei, ein tieferes Verständnis für die Herausforderungen und Potenziale der Kinderbetreuung in Österreich zu schaffen und bieten wertvolle Einblicke für die zukünftige politische Gestaltung und Planung auf nationaler und regionaler Ebene.

Literatur

Hanzl, Lisa (2021): "Kinderbetreuung: "Österreich verfehlt Ziele bei den 0- bis 2-Jährigen erneut", in: *momentum-institut*, online: <https://www.momentum-institut.at/news/kinderbetreuung-oesterreich-verfehlt-ziele-bei-den-0-bis-2-jaehrigen-erneut>, [access 2023-06-04]

Kleven, Henrik/ Landais, Camille/ Posch, Johanna/ Steinhauer, Andreas/ Zweimüller, Josef (2020): "Do family policies reduce gender inequality? evidence from 60 years of policy experimentation", working paper, national bureau of economic research

Rathgeb, Philip/ Wiß, Tobias (2020): "Österreichische Familienpolitik verstärkt Geschlechterungleichheit", in: *Momentum Institut*, online: https://www.momentuminstitut.at/system/files/2020-/pb200304_kinderbetreuung.pdf [access 2023-07-27]